

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe
Band: 14 (1999)
Heft: 1

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Kreis der Interessenten nicht einengen. Somit können auch weitere Institutionen oder Personen das Erhebungsformular anfordern und Vorschläge einreichen. Für die aktiv Mitwirkenden besteht die aussereigenliche Chance, wichtige und vielleicht schwer finanzierbare Projekte der Ortsbildung später mit namhafter Unterstützung der Pro Patria umsetzen zu können.

Bericht über die Österreichische Konservorentagung 1998 in Vorarlberg vom 14.-18.9.1998

Themenschwerpunkte: Nachsorge bei älteren Freilegungen mittelalterlicher Wandmalerei / Heutige Konservierungsmassnahmen in Auseinandersetzung mit Restaurierideologie und Restauriertechnik der Jahrhundertwende / Architektur der Almlandschaft - Dokumentation und Erhaltung

Die alljährliche Konservorentagung in Vorarlberg galt dem Wirken der Landeskonservatorin HR Dr. Renate Madritsch, die seit drei Jahren im Bundesland Vorarlberg neue Massstäbe setzt.

Schwerpunkt der Tagung bildete die Auseinandersetzung mit sakraler und profaner Wandmalerei des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die meisten dieser Maleien wurden noch im ausgehenden 19. und frühen 20. Jh. freigelegt. Viele erfuhren im Lauf des 20. Jh. wiederholte Restaurierungen, ausgelöst durch Feuchtigkeitsprobleme oder Modernisierungswünsche.

Da das österreichische Bundesdenkmalamt, das mit seiner 1850 gegründeten Vorländerorganisation, der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, zu den weltweit ältesten Fachinstitutionen dieser Art zählt, existieren zu diesen Restaurierungen qualifizierte Fachberichte, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Daraus geht hervor, dass die k. k. Central Commission zu Beginn unseres Jahrhunderts zwar sehr fortschrittliche Vorgaben machte, indem jegliche Übermalungen untersagt wurden, sich letztlich aber auf ästhetische Belange konzentrierte. Technische Überlegungen wurden erst seit den 50er Jahren angestellt, da die Massnahmen nicht kontrolliert wur-

Kontaktadresse:
Schweizerische Stiftung Pro Patria
Postfach 6278
8023 Zürich
T 01 251 79 50

den. Es spiegelt sich hier die Dominanz der Geistesgeschichte im Bereich der Denkmalpflege, eine Ausbildung für die Konservierung von Wandmalerei gibt es in Österreich erst seit den 1980er Jahren.

Die aktuellen Massnahmen sind äußerst zurückhaltend. Sie beschränken sich zu meist auf Beobachtung, Beseitigung von schädigenden Klimaeinwirkungen und Konservierung. Ältere Eingriffe und Restaurierungen werden als historische Ereignisse respektiert und auf eine subjektive Ästhetisierung – und gleichzeitige Verunklärung der Genese – verzichtet.

Nicht immer verdient freilich die Summe vergangener Restaurierungen den Titel «gewachsener Zustand». In Reuthe war die Qualität der Restaurierungen unterschiedlich, der heutige Zustand befriedigt weder technisch noch ästhetisch. Es wird gut abzuwagen sein, welcher Restaurierungsaufwand noch gerechtfertigt ist.

Zweierlei stimmte die Schweizer Gäste im Vergleich mit der heimischen Situation nachdenklich:

Durch die weit zurückreichende institutionelle Kontinuität können die österreichischen Kollegen auf qualifizierte Dokumente vergangener Restaurierungen zurückgreifen. Die Existenz eines übergeordneten Bundesdenkmalamtes gewährleistet nicht nur die Pflege eines zentralen Archivs, die Verfügbarkeit zentraler Dienstleistungen wie Labor, Restaurierungsbemusterung, sondern auch eine organisatorische Zusammenfassung der verantwortlichen Denkmalpfleger unter einem Zentralorganisation (Unité de doctrine)

Architektur der Almlandschaft: In beeindruckender Weise erhalten ist das 1491

erstmals erwähnte Vorsäss Schönenbach, mit 28 Hütten das grösste Vorsäss des hinteren Bregenzerwaldes. Das Vorsäss ist die Mittelstufe in der Dreietappewirtschaft der Viehzucht betreibenden Alpe. Zwar ist Schönenbach als Besitz einer öffentlichen Körperschaft ex lege unter Schutz, doch zeigte der Besuch, wie sehr einerseits die Statuten der Agrargemeinschaft mit dem Verbot, zusätzliche Hütten zu errichten, Weiderechte zu teilen und an Nichtlandwirte zu verkaufen, andererseits die traditionelle Nutzung und das kulturelle Bewusstsein der heutigen Berechtigten zum schonenden Umgang mit den vorwiegend aus dem 18. und 19. Jh. stammenden Almhäusern und dem Freiraum beigetragen. Eine historische Ausstellung als auch die gemeinschaftliche Restaurierung der Kapelle mit Holzschindeldeckung und Kalkputz sind Spiegel und Samelpunkt dieser Kräfte.

Insgesamt beeindruckt im Vorarlbergischen die überaus selbstverständliche Verwendung von Holz als Bau- und Verkleidungsmaterial („Schuppenpanzer“) wobei die Denkmalpflege ihre Position gegenüber der zu 70-90% subventionierten Althaussanierung an denkmalwürdigen Häusern, die Aussenisolierungen und Isolationsfenster staatlich fördert, erst noch erkämpfen muss.

*Dr. Beatrice Sendner-Rieger
Denkmalpflegerin des Kantons Thurgau
Ringstr. 16
8510 Frauenfeld*